

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:  
pro Quartal 75 A. bei allen Reichspostämtern  
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:  
Bureau für Land- u. Forstwirtschaft (B. Müller)  
Alte Herrenstraße 23.

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 A.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N<sup>o</sup> 203.

Hirschberg, Mittwoch den 30. November.

1881.

## Abonnements-Einladung für Monat December.

Bestellungen auf die „Post aus dem Riesengebirge“ werden von den Kaiserlichen Post-Anstalten, den Commanditen und der Expedition für 25 Pfennig (ohne Abtrag) angenommen.

### Unsere Parteien.

Es ist eine merkwürdige Erscheinung der Heutzzeit, daß in dem deutschen Reiche zwei Parteien existiren: die Fortschritts- und die conservative Partei, welche auch nicht in einem Punkte sich berühren. Man sollte doch eigentlich glauben, daß Männer verschiedener politischer Färbungen sich wenigstens auf Gebieten, welche außerhalb des Parteikampfes liegen, begegnen könnten. Allein selbst in wirtschaftlicher und socialer Beziehung besteht eine so tiefe, unausfüllbare Kluft zwischen Fortschritt und Conservativismus, daß selbst die Mittelparteien, welche über dieser Kluft schweben, merken, daß ihnen nichts übrig bleibt, als sich einem der beiden Gegensätze anzuschließen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, den Boden unter den Füßen zu verlieren.

Einige Schlagwörter genügen, um die colossalen Gegensätze der Kampfparteien zu markiren:

- Hier Kampf ums Dasein — dort Schutz der Schwachen.
- Hier freie Concurrenz — dort Regelung des Großcapitalverkehrs.
- Hier Freihandel — dort Schutz Zoll.
- Hier Begünstigung des Börsenschwindels — dort der soliden Arbeit.
- Hier Gewerbefreiheit — dort Schutz des Handwerks.
- Hier das eherne Lohngesetz — dort Schutz des Arbeiters.
- Hier Freizügigkeit — dort Heimathrecht.

### Heimathlos.

Erzählung von J. E. Pauli.

(Fortsetzung.)

Der Ober-Inspector Ignatieff belleidete seinen Posten schon lange, als der Gouverneur nach Tobolsk kam, und darum hatte dieser ihm jene Controle übertragen müssen, obgleich er das instinctive Gefühl hatte, daß er diesem Manne nicht zu weit trauen dürfe. Wenn auch demselben nicht die geringste Untreue „juristisch“ nachzuweisen war, so löste doch sein ganzes Wesen und schon die äußere Erscheinung unwillkürlich Mißtrauen und Abneigung ein, ein Gefühl, das besonders Alexander in seiner Lebhaftigkeit so stark theilte, daß es bald ein gegenseitiges wurde. Ignatieff war ein Mann in den fünfziger Jahren, und sein dünnes Haar, das kaum den Scheitel bedeckte, war vor der Zeit ergraut, was ebenso wie die Kahlheit der unschönen, zurücktretenden Stirn eine Folge eines übermäßigen Lebensgenusses war; dem entsprach ein Zug um den Mund und jener Bau des Kinnes, den die Physiognomiker sinnlichen Naturen zuschreiben; welchen Ausdruck die kleinen, tief liegenden Augen hatten, läßt sich aus dem bisher Gesagten entnehmen.

Eines Morgens schritt dieser Beamte in dem großen Schuppen auf und nieder, wo die Pelzjäger in langen Reihen neben ihren beladenen Karren oder Schlitten standen, bis an sie die Reihe des Zählens kam, das von den Unterbeamten unter Aufsicht des oben Genannten besorgt wurde. Plötzlich blieb dieser mitten in einem der Gänge zwischen den Reihen stehen, denn ihn fesselte eine Erscheinung, die er hier noch nie ge-

Hier schlaffe Gesetzgebung — dort Einschränkungen des Bagabonden- und Verbrechertums.

Hier Zwangscivilhe — dort freiwillige Civilhe.

Hier confessionslose — dort christliche Schulen.

Hier Zersekung der Kirche — dort Erstarbung derselben.

In diesen Worten ist die Quintessenz der ganzen Frage zusammengefaßt. Der speculirende Fortschritt verlangt freies Walten des Capitals, damit die Schlänen die weniger Geliebten über Ohr haufen können, damit der Reiche immer reicher, die arbeitende Bevölkerung vom Gutbesitzer und Industriellen hinab zum Hand- und Fabrikarbeiter immer ärmer werden, damit — wie wir dies ja in schlesischen Städten jeden Tag erleben — die Geldleute die Bürger immer mehr zu Sklaven machen; jene deutschen Bürger, zur Schande sei's gesagt, welche zum großen Theil ihren Plagegeistern allmählich noch ihr Manneswort, ihren Mannesstolz und ihre Mannesehre verkaufen werden.

### Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Nov. Se. Majestät der Kaiser und König empfing heute Vormittag zunächst den Besuch des Kronprinzen und des Prinzen Heinrich, hörte darauf die Vorträge des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Büchler und des Hofmarschalls Grafen Perponcher, sowie später den des Geheimen Hofrathes Bork und nahm persönliche Meldungen entgegen. Mittags arbeitete Se. Majestät mit dem Wirklichen Geheimrath v. Wilnowski. — Im Laufe des gestrigen Tages hatten der Kronprinz, der Prinz Heinrich und der Prinz Karl Sr. Majestät dem Kaiser Besuche abzustatten, um sich von dem Befinden Allerhöchstdesselben persönlich zu überzeugen.

— Unser Kaiser nähert sich in erfreulicher Weise seiner vollständigen Wiederherstellung, wozu wohl der erquickende, ungestörte Schlaf der letzten Nacht viel beigetragen haben mag. Wenn auch der „Hofbericht“ über die heutige Thätigkeit Sr. Majestät noch nichts meldete, so scheint der Kaiser doch am heutigen Tage schon längere Zeit die Erledigung der Regierungsgeschäfte wieder aufgenommen zu haben. Den Kriegsminister v. Kameke sah man heute Mittag das Kaiserliche Palais nach längerem Aufenthalte daselbst verlassen, auch der Vortrag der Hofmarschälle scheint nur an den ersten Tagen der Erkrankung ausgefallen zu sein. — Dem vorüberpassirenden Publikum war der greise Monarch heute wiederholt am Effenster des Palais sichtbar und sofern die Genesung in der erfreulichen Weise wie bisher fortschreitet, so dürfte dasselbe wohl die Freude haben, den Kaiser bald wieder bei seinen täglichen Spazierfahrten begrüßen zu können.

— Das Befinden der Kaiserin, welches während des Aufenthaltes in Baden-Baden sich stetig gebessert hatte, hat durch die Rückwirkung der in der letzten Zeit verlebten schmerzlichen Gemüthsbewegungen naturgemäß wieder gelitten, so daß, ärztlicherseits, ein Aufenthalt in Koblenz, als Uebergang vor der Rückkehr nach Berlin, umsomehr für wünschenswerth erachtet wurde, als die weite Reise für Ihre Majestät noch zu angreifend gewesen wäre. Die Kaiserin wird indessen voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche in Berlin eintreffen.

— Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin besuchten am Sonnabend Nachmittag mit den Prinzessinnen Victoria und Margarethe zum zweiten Mal die indische Ausstellung im Kunstgewerbe-Museum. Namentlich erregten die reizvollen Silbergeräthe in Eiselung und Filigranarbeit die hohe Aufmerksamkeit. Den glänzendsten Triumph aber feierte die Eisenbein-Büste des Sir David Sassoon, jenes einfachen Banquiers in Bombay, der zum größten Wohlthäter Indiens wurde. Die hervorragendsten Bildungsanstalten in den ostindischen

sehen und die wenig in diese Umgebung zu passen schien. Neben einem hochgepackten Karren stand ein junges Mädchen, zwar in grobe Stoffe vom einfachsten Schnitt gekleidet, aber von einer so edlen Schönheit, daß sie durch ihr einfaches Aeußere nur um so mehr auffiel. Die schlanke Gestalt zeigte das schönste Ebenmaß, das Gesicht war fein geschnitten, zart und doch frisch, mit den Farben der Jugend und Gesundheit geschmückt, daraus blickten schüchtern ein paar braune, sanfte Augen, und unter dem lose geschlungenen Tuche sah man reiche, braune Flechten, die kunstlos um den schön geformten Kopf gewunden waren.

Auf der anderen Seite des Karrens stand ein älterer Mann mit einem zwar gutmüthigen, aber doch so rauhen und ungeschliffenen Aeußeren, daß er unmöglich der Vater jenes lieblichen Geschöpfes sein konnte.

Ignatieff trat auf die Weiden zu und fragte das Mädchen, indem er sie mit einem Blicke betrachtete, vor dem sie rasch die Augen zu Boden schlug: „Wer bist du?“

„Olga Platow,“ antwortete eine wohlklingende Stimme. Platow, den kannte der Ober-Inspector und wußte nun auch, daß der Begleiter nicht Olgas Vater war, eine Entdeckung, die ihm sehr willkommen war.

„Wo ist Dein Vater?“ fragte er weiter.

„Er ist sehr krank,“ antwortete sie, indem ein tiefer Kummer über das schöne Antlitz flog, „darum bin ich mit Iwan gegangen, um die Pelze abzuliefern.“

Das Gesicht des Fragenden heiterte sich noch mehr auf, er rief einen Unterbeamten herbei und ließ die Waaren zählen, während Olga von ihrem Scheine die Zahlen ablas, in ihrem Eifer nicht bemerkend, mit

welchem Ausdruck die Augen des Oberbeamten auf ihr ruhten; desto besser sah es aber Iwan, dessen Züge sich immer mehr verfinsterten.

„Es stimmt,“ sagte der andere Beamte und schritt zum nächsten Karren.

„Gieb mir den Schein, daß ich ihn mit dem Hauptbuche vergleiche, es muß ein Fehler darin sein,“ sagte jetzt Ignatieff zu dem heftig erschröckenden Mädchen, und indem er ihr mitzukommen befohl, wandte er sich zum Gehen. Iwan, auf einen stehenden Blick seiner jungen Gebieterin, schickte sich an zu folgen, doch zornig herrschte ihn der Ober-Inspector an: „Was fällt Dir ein, bleibe da bei Deinem Karren, mit Dir habe ich nichts zu schaffen,“ und rasch eilte er auf seine Expedition, die in einem anderen Gebäude lag, zu, ihm nach das geängstigte Mädchen, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird.

Als sie am Ziele waren, hieß er ihr, sich zu setzen, während er in dem Hauptbuche blätterte, dazwischen verthohlene Blicke auf sein Opfer werfend, an dessen Angst er sich zu weiden schien. Während für einen edlen, ehrenhaften Mann das Weib in seiner Schwachheit und Hilflosigkeit doppelt heilig ist, so erregte es gerade dadurch bei einem Menschen wie Ignatieff, erst recht alle bösen Triebe des unlauteren Herzens.

„Hm,“ fing er nach einer Weile an, die Olga wie eine Ewigkeit erschienen war, „dachte ich es mir doch: nicht zehn Fobelselle waren zu liefern, sondern vierzig!“

„Vierzig,“ fuhr das Mädchen entsetzt auf, aber das ist ja gar nicht möglich, eine so große Anzahl Fobel hat mein Vater nie gejagt, und wie viele Mühe hat es ihm gekostet, diese zehn Stück aufzubringen; er ist

Colonien sind von diesem trefflichen Manne gegründet und nennen sich nach ihm. Da ist die Saffoon-Universität, die Saffoon-Colleges und -Schools; aber auch ein Saffoon-Theater fehlt nicht. Die hohen Besucher verfehlten nicht, auch das Treppenhäus zu ersteigen und zollten den Aquarellen, indische Charaktertypen darstellend, von der Hand eines Lehrers an der Kunstschule zu Bombay, Beifall. Erst nach stundenlangem Verweilen verabschiedeten sich die hohen Herrschaften unter wiederholtem Ausdruck ihrer vollsten Anerkennung für die Schönheit und den Reichthum der gesandten Auswahl indischer Schätze, sowie über die geschmackvolle Art, wie dieselben hier untergebracht sind.

— Nachdem die Krankheit der drittältesten Tochter Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen, der Prinzessin Sophie, völlig gehoben ist, wird Se. Königliche Hoheit heute Abend im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers nach Beklingen reisen, um dort eine zweitägige Hofjagd abzuhalten.

— Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz, welcher heute Abend zur Jagd nach Beklingen fährt, hatte heute Mittag von 1 bis 2 Uhr eine Unterredung mit dem Reichskanzler, welcher sich gleich darauf in den Reichstag begab.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck begab sich am Sonntag Nachmittag zum Vortrage zu Sr. Majestät dem Kaiser ins Königliche Palais.

— Generalmajor Graf Waldersee, zur Zeit Generalstabschef des X. Armeecorps, wird zur Entlassung des Grafen Moltke, der selbst als obere, überwachende Instanz weiter zu fungieren gedente, die Geschäfte eines Chefs des Generalstabes der Armee übernehmen.

— Mit nicht geringer Wahrscheinlichkeit wird der künftige Fürstbischof von Breslau in der Person des Hausprälaten des Papstes und Vicars von Ostrowo, Prinzen Edmund Radziwill erwählt werden. Jedenfalls ist er von den Candidaten der dem Kaiser angenehmste, und seine Haltung der Regierung gegenüber, namentlich in den letzten Jahren, wird für diese keinen Anlaß zu Bedenken bieten. Der Genannte steht in der Mitte der dreißiger Jahre und wäre nicht der erste Kirchenfürst aus dem polnischen Fürstenhause, welches der römischen Kirche in früheren Jahren bereits zwei Cardinäle geliefert hat.

— In der 4. Sitzung des deutschen Reichstages, am Montag, stand die Hamburger Zollanschluß-Vorlage auf der Tagesordnung. Als erster Redner trat der fortschrittliche Abg. Dr. Hänel auf, der selbstredend mit „staatsrechtlichen“ Bedenken nicht geizte und viele Fragen aufwarf, die nach seiner Meinung noch zu erledigen seien. Nach ihm erhielt der Abg. Frhr. v. Minnigerode das Wort, der den Voredner zunächst darauf aufmerksam macht, daß er über sehr wichtige Punkte zu schnell hinweggegangen sei und diese Punkte näher präcisirte. Sehr richtig stellt er die Fortschrittspartei als einen Sachwalter ohne Klienten, die sich selbst als „Volksmänner“ bezeichnenden Fortschrittler als Männer, die aber kein Volk hinter sich haben, dar. Nachdem dann Dr. Barth und Finanz-Minister Bitter gesprochen, während dessen Rede der Reichskanzler in das Haus getreten, sieht sich Abg. Dr. Windthorst veranlaßt, seine Stellung zur

vorliegenden Frage klar zu legen, worauf Fürst Bismarck das Wort ergreift, um die gegen ihn gerichteten Vorwürfe zu widerlegen. Er erklärt, daß er, wo es das Wohl des Ganzen erheische, gegen einzelne Bundesstaaten, zur Erfüllung ihrer Pflicht, alle gesetzlichen Mittel in Anwendung bringen werde, Hamburg sei dieser Pflicht nicht nachgekommen, weshalb ein „Druck“ in der Ordnung gewesen sei. Des weiteren wendet sich der Kanzler gegen die Linke und die Führer derselben und hält denselben ihr bisheriges Vorgehen vor. Dann ergreifen noch die Abgg. Meyer (Bremen) und Dr. Lasker das Wort, letzterer sich hauptsächlich gegen den Reichskanzler wendend, welcher in einer Erwiderung gründlich mit dem kleinen Secessionisten abrechnete. Unter dem lebhaften Beifall der Rechten wies der Fürst die ihm zu Theil gewordene gehässige Verdächtigung seitens der Liberalen energisch zurück, die nur unter dieser Fahne ihre Wahl-Agitation betrieben hätten. Nach dem Reichskanzler protestirte Abg. Frhr. v. Malchahn-Gülk gegen die stete Behauptung der Linken, daß sie hier im Namen der „Nation“ spreche und hielt an der Hand der Geschichte derselben ihre Vergangenheit vor. Abgeordneter Dr. Windthorst wandte sich sodann dem Abg. Lasker und seiner vermeintlichen „großen liberalen Partei“ zu. Wo denn diese Größe liege? Napoleon I. habe auch einst mit einer „großen“ Armee den Marsch nach Rußland angetreten, aber diese Armee sei dort erfroren und daher möge die „große liberale Partei“ Acht geben, daß sie diesen Winter nicht auch im Reichstage einfriere. Abg. Eugen Richter konnte nur die bekannten Angriffe gegen den Reichskanzler vorbringen, und nach ihm traten nur noch die Abgeordneten v. Tzarinski und Leuschner als Redner auf.

— Bei den heut im 3. und 5. Berliner Reichstagswahlkreise vollzogenen Nachwahlen siegten die fortschrittlichen Candidaten Günther und Munkel.

— In der Sitzung des Berliner Hausfrauen-Vereins wurde beschlossen, sich nicht, wie beantragt worden war, der Rabatt-Sparanstalt des Herrn Dr. v. Bunsen anzuschließen.

**Baden = Baden**, 28. Nov. Der Großherzog hat am Sonnabend zum ersten Male das Bett verlassen und sich im Rollstühle nach dem Gartenjalon begeben, wo ihn seine Tochter, die Kronprinzessin von Schweden, zum ersten Male begrüßte.

**Elberfeld**. [Venedigerswerthe Stadt!] Bei der Stadtrathswahl in der dritten Abtheilung wurden mit ca. 1500 gegen 680 Stimmen die gemeinsamen Candidaten der Nationalliberalen, der Freiconservativen und der Clericalen gewählt. Die fortschrittlichen Candidaten unterlagen. Die bisher bestandene fortschrittliche Stadtrathsmajorität ist dadurch beseitigt.

**Münster**. Großes Aufsehen erregt hier die Verurteilung eines berühmten Wucherers, des jüdischen Pferdehändlers Leopold Beer wegen Meineides, Anfertigung eines Schuldscheines und Körperverletzung zu fünf Jahren Zuchthaus. Der Verurtheilte, der nach seinen Angaben ein Vermögen von 60,000 Thalern besitzt, hatte eine arme Bauersfrau um 100 Thaler zu betrügen versucht.

## England.

— Die Witterung ist gegenwärtig so außerordentlich mild, daß in Chester Schlüsselblumen unter freiem Himmel wachsen und andere Frühlingsblumen in vollem Blüthenschmuck stehen.

**London**. Sonntag den 27. November wüthete in ganz England ein heftiger Sturm, der in den Küstenstädten großen Schaden angerichtet und zahlreiche Schiffbrüche verursacht hat.

## Rußland.

Aus der russischen Hauptstadt ist die Kunde eines neuen, glücklicher Weise ohne ernsthafte Folgen gebliebenen Attentatsversuchs eingelangt, welche aber immerhin geeignet ist, im Hinblick auf die jüngsten alarmirenden Nachrichten über die gesteigerte Thätigkeit der Umsturzpartei den tiefen Ernst der Situation erkennen zu lassen und in Rußland eine tiefe Bewegung hinterlassen hat.

## Provinzielles.

**Breslau**. Der Berliner Tages-Expreszug, welcher Sonnabend um 4 Uhr Nachmittag hier eintreffen sollte, ist beim Passiren der englischen Weiche der Station Mochbern um 3 Uhr 51 Minuten entgleist. Die Maschine, der Tender, der Post- und der Packwagen stürzten um. Außer einigen Contusionen, welche der begleitende Postsecretär erlitten hat, sind keine gefährlichen Verletzungen vorgekommen. Der Zug traf mit einer Verspätung von zwei Stunden hier ein.

**Zabrze**, 26. Nov. Am 24. d. M. bemerkten auf dem Wochenmarke einige Verkäuferinnen, daß sie unter dem Gelde ihrer Lösung ganz neue, aber eigenthümlich leichte Einmarkstücke vereinnahmt hatten. Bei näherer Betrachtung erwiesen sich diese Geldstücke als falsch. Die Polizei fahndete auf den Verbreiter dieses falschen Geldes und war auch so glücklich, die betreffende Herausgeberin zu ermitteln und zur Haft zu bringen.

**Löwenberg**, 27. Nov. Immer von Neuem wird das Gerücht, als ob das hiesige Füsilier-Bataillon schon zum Frühjahr nach Liegnitz zurückgelegt werden solle, hier vielfach verbreitet, obwohl von amtlicher Seite mitgetheilt worden ist, erst nach dem diesjährigen Manöver werde die Dislocation nach Liegnitz stattfinden. — Die höhere Privat-Lehranstalt des Herrn Pastor Dr. Pfeiffer in Lahn nebst Pensionat erfreut sich eines fortgesetzt gesteigerten Zuspruchs, so daß die Zahl der Anstalts- und Stadtschüler sich nahezu auf 100 beläuft. Als Pensionatsanstalt oder Internat mit dem Klassenziel Secunda steht dieselbe in weiterem Umkreise einzig in ihrer Art da.

**Vollenhain**, 27. Nov. Die am letztverflohenen Todtenfeste in der hiesigen evangel. erleuchtenden Kirche vom Kirchenchore unter Leitung des Herrn Cantor Böhm veranstaltete Musikaufführung erster Gesänge war auch in diesem Jahre wieder sehr zahlreich besucht und war von dem besten Eindruck auf die Zuhörer begleitet. Der nach Abzug der Kosten sich ergebende Ueberschuß von der an der Kirchthür gesammelten Einnahme fließt wohlthätigen Zwecken zu. — Seit gestern tobt hier ein fürchterlicher Sturm, der hin und wieder gewiß mancherlei Schaden verursacht haben dürfte.

alt und kränklich," fuhr sie, in Thränen ausbrechend, fort, „und hat doch so viele Felle im Jahre zu schaffen; jetzt ist er zusammengebrochen und liegt krank, schwer krank! O, mein armer Vater!"

Anstatt sich durch den Schmerz des Kindes rühren zu lassen, glitt ein triumphirendes, befriedigtes Lächeln über sein Gesicht, und er sagte in einem Tone, der freundlich sein sollte, aber doch recht hämisch klang:

„Nun, es steht in Deiner Hand, Deinem Vater zu helfen, wenn Du willst; ich könnte es schon machen, daß er sogar viel weniger zu liefern hätte, als bisher.“

Olga erhob rasch das Gesicht aus den Händen; ihre Augen leuchteten, ihre Wangen glühten, und sie war schöner als je; freudig rief sie: „O mein Herr, ich will ja alles, alles thun, verlangen Sie von mir, was Sie wollen; wenn ich nur meinem lieben Vater die geringste Erleichterung verschaffen kann, ist mir kein Opfer zu groß!"

Er trat an sie heran und sagte: „Es freut mich, daß Du so bereitwillig bist; es ist auch besser, als wenn Du Dich lange zierst," und damit griff er nach ihrer Hand. Olga erbehte und wurde bleich, als sie in die Augen des schrecklichen Mannes sah, in dessen Gewalt sie war, aber nur einen Augenblick ließ sie dem Schrecken Raum, dann siegten andere Gefühle; zornig entriß sie ihm die Hand, trat zurück, und indem sie sich hoch und stolz aufrichtete und ihre sonst so sanften Augen blühten, sagte sie gebieterisch:

„Zurück, wagen Sie es nicht, die Gräfin Platow zu beleidigen!"

Die edle Hoheit des gekränkten Weibes imponirte einige Augenblicke dem Glenden, doch bald begann er

sich, daß er erzwingen könne, was ihm nicht freiwillig ward, und höhnißch auflachend rief er:

„Gräfin Platow! Ha, ha, allerliebste! Nur schade, daß wir in Sibirien sind, da gelten keine Grafenkronen mehr, mein Kind! Nicht Gräfin bist Du, sondern weiter nichts als die Tochter eines Verbrechers — eines Mörders!"

„Schweigen Sie!" rief Olga, aufs Außerste erregt, „tasten Sie die Ehre meines Vaters nicht an! Mag er zehnmal nach Sibirien verbannt sein, mögen noch so viele Beweise gegen ihn zeugen, so ist er doch schuldblos; eher könnte die Sonne schwarz werden, als daß Graf Platow das Verbrechen beginge, das man ihm zur Last legt!"

„Darüber wollen wir jetzt nicht rechten," sagte er und näherte sich ihr wieder; sie eilte der Thür zu, um zu fliehen, aber er vertrat ihr den Weg und sagte höhnißlächelnd: „Hilft Dir nichts, Du bist meine Gefangene!"

In ihrer Herzensangst stieß sie einen lauten Hilferuf aus und in demselben Augenblick wurde von außen die Thür aufgerissen und herein trat Alexander, der sofort die Sachlage begriff und, vor Zorn erglühend, mit einem niederschmetternden Blick auf Ignatieff rief: „Was geht hier vor?"

„O, schützen Sie mich, mein Herr!" flehte Olga, jetzt wieder das schüchterne, schwache Mädchen wie erst. „Kommen Sie mit mir, es soll Ihnen nichts geschehen," sagte Alexander achtungsvoll, aber mit warmer Theilnahme, und mit der Höflichkeit, die er einer Dame bewiesen hätte, geleitete er sie hinaus und zurück zu Zwan, der sofort ahnte, was geschehen war und seinem Zorne in ingrimmigen Reden Luft machte.

„Wir wollen machen, daß wir hier fortkommen, Fräulein Olga," brummte er zuletzt, „Sie haben doch den Schein?"

„Den Schein, um Gotteswillen, der ist ja dort geblieben!" rief sie erbleichend und blickte unwillkürlich wie Hilfe suchend auf Geldern, der rasch antwortete:

„Haben Sie keine Sorge, ich werde Ihnen das Papier verschaffen", und mit geflügelten Schritten, von den widersprechendsten Gefühlen bestürmt, eilte er der Expedition zu.

Ignatieff, ebenso feige, wo er Widerstand fand, als furch, wo er sich im Vortheil sah, hatte nicht mit einem Worte gewagt, den jungen Mann zu hindern, als er Olga hinausführte, ja, er konnte nicht einmal das Auge aufschlagen, als jener mit edlem Zorne zwischen ihn und sein Opfer trat. Raum aber hatte sich die Thür hinter den jungen Leuten geschlossen, so ging eine rasche Veränderung mit ihm vor: sein unschönes Gesicht nahm einen triumphirenden Ausdruck an, und mit schadenfrohem Lächeln murmelte er:

„Du Grünschnabel! Wenn Du wüßtest, was ich weiß, würdest Du wohl nicht so auf dem hohen Pferde sitzen!"

Dann setzte er sich sehr guten Muthes an seinen Schreibtisch und arbeitete eifrig in den dort liegenden Büchern und Papieren, bis ihn Alexanders Eintritt unterbrach. Dieser, kaum Meister seiner inneren Erregung, bemühte sich, einen kühlen, ruhigen Ton anzunehmen, indem er sagte:

„Bitte, Herr Ober-Inspector, übergeben Sie mir den Lieferungsschein für das junge Mädchen, das — das eben hier war." (Fortsetzung folgt.)

\* **Schönan**, 27. Nov. Was, seit lange geplant, auf der letzten Kreisynode neue Anregung empfangen — nämlich die Gründung eines Kreis-Vereins für innere Mission — ist heute hier zur Durchführung gelangt. Nachmittags 2 1/2 Uhr sammelte sich eine ansehnliche Menge in der schönen, stilvoll gebauten evangelischen Kirche der Stadt. Nach Gesang und kurzer Liturgie führte Pastor Ritter aus Liegnitz in längerer Predigt die Aufgaben und Arbeiten der inneren Mission ergreifend und erhebend vor Augen. Um 4 1/2 Uhr fand die öffentliche Versammlung zur Constituirung des Vereins im Rattner'schen Gasthofs statt. Da ein schon am Tage der Kreisynode gewähltes Comité die Sache genügend vorbereitet, Statuten entworfen, mit den event. in den Vorstand zu wählenden Personen Rücksprache genommen hatte, ging der letzte Act schnell und glatt von statten. Pastor Daerr-Jannowitz ergriff zunächst im Auftrage des Comité's das Wort, um in einleitender Ansprache noch einmal den Ernst der Sache, ihre Bedeutung auch für unseren Kreis hervorzuheben. Die dann zur Berathung und Beschlußfassung vorgelegten Statuten wurden en bloc genehmigt. Auch die Wahl der zwölf für den Vorstand in Vorschlag gebrachten Herren konnte per Acclamationen vor sich gehen. Ein Wort des erwählten Vorsitzenden, eine Berathung des Vorstandes über die ersten weiter zu thunenden Schritte beschloß die Versammlung. Möge das Werk so rüstig seinen Fortgang nehmen, wie es begonnen — zum Segen des Kreises.

**Ruhbau**, 27. Nov. Gestern fuhr der hiesige Fleischermeister und Gasthofsbesitzer Pfeiffer mit einem auf seinen Wagen geladenen fetten Schweine nach Hause zurück und kehrte dabei noch einmal in dem Kretscham „zur Brägel“ in Krausendorf ein. Als er später aus der Wirthsstube trat und nach Hause fahren wollte, waren Wagen und Pferd nebst dem Schwein spurlos verschwunden und ist wohl anzunehmen, daß sich in der Zwischenzeit ein Dieb mit ihnen auf und davon gemacht hat.

### Locales.

**Hirschberg**, 29. November.

— [19. Sitzung der Stadtverordneten.] Freitag, den 2. December 1881, Nachmittags 4 Uhr. Tagesordnung: 1) Bewilligung von Freischule. 2) Bewilligung der Pension des Gnademonats mit 45 Mk. an die Hinterbliebenen des Stadtförsters a. D. Teuber. 3) Bewilligung eines Geschenkes von 30 Mk. an den Bürger-Jubililar J. G. Kiefling. 4) Erlaß der Gebühren für die Errichtung eines Denkmals auf dem Communal-Friedhofe. 5) Verzicht auf die Wiedereinziehung von 22 Mk. 50 Pf. Stempelgebühren für die Cautions-Bestellungen der städtischen Beamten. 6) Anstellung des Nachtwächters Maiwald. 7) Bewilligung von 53 Mk. 88 Pf. zu Einlagen in den Rathhausthurmknopf. 8) Bewilligung eines Mehrbetrages von 800 Mk. für die Arbeiten am Rathhausthurm. 9) Mittheilung der Rassen-Revisions-Protokolle vom 18. No-

vember. 10) Bewilligung von 168 Mk. 75 Pf. für den Lehrer Meinicke als Beihilfe zur Wiederherstellung seiner Gesundheit. 11) Zustimmung zur Verleihung regulativmäßiger Alterszulagen von 150 resp. 100 Mk. für Rentant Kunze und Controleur Nordorff.

□ [Abonnements-Concert.] Ermuthigt durch die Erfolge, welche Herr Kapellmeister Grau in der letzten Zeit errungen hat, hat derselbe für das morgen (Mittwoch) stattfindende zweite Abonnements-Concert mit bekanntem Geschick ein sehr gewähltes Programm aufgestellt, von dem wir besonders die „Freischütz-Duverture“, „Traumbilder-Fantasie“ mit Zither solo von Lumby, „Nachklänge aus dem Zillerthale“, Solo für Pifton von Hoch, Walzer für Violine von Rinninger und die Novität: „Schottischer Hochzeitmarsch“ hervorheben.

— [Stadttheater.] Am Donnerstag gelangt Göthe's „Faust“ zum Benefiz unseres Liebhabers und Regisseurs Herrn Adolf Heyne zur Aufführung. Schon der Name Göthe allein wäre im Stande, das Haus bis auf den letzten Platz zu füllen. Da aber auch der Benefiziant ein liebenswürdiger Künstler und seine Rollen stets von hervorragender Bedeutung waren, so nehmen wir an, daß auch dieser Umstand dazu beitragen dürfte, ein volles Haus am Donnerstag zu sichern. Sämmtliche Rollen sind in den bewährtesten Händen und dürfte wohl Niemand das Theater unbefriedigt verlassen.

— Die Leistungen der Ersatzreservisten 1. Klasse, welche bekanntlich in diesem Herbst zum ersten Male zu einer zehnwöchentlichen Uebung einberufen wurden, sollen, wie ein Berliner Blatt mittheilt, in militärischen Kreisen sehr befriedigen. Die Mannschaften sind wenigstens so weit ausgebildet worden, daß sie im Falle einer plötzlichen Mobilmachung in ausgeübte Compagnien eingereiht werden können, ohne die Ordnung zu stören. Auf den Gesundheitszustand der Ersatzreservisten hat der Dienst nicht schädigend, sondern sogar vortheilhaft eingewirkt. Wenn die zehnwöchige Uebungszeit vorüber, treten die Leute in den Beurlaubtenstand, d. h. sie kehren in ihren bürgerlichen Beruf zurück und haben dann noch drei Stellen zu machen, von denen die erste 4 und die beiden anderen je 2 Wochen dauert. Durch diese Einrichtung werden für das deutsche Heer 40 000 Mann erworben, davon in Preußen 29 943, in Baiern 4629, in Sachsen 2655 und in Württemberg 2154 Mann. Die Kosten der neuen Einrichtung belaufen sich auf etwa 3 Millionen Mark.

\* Vom 1. Januar k. J. ab werden im Bezirk der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Nonnementskarten mit einer Gültigkeitsdauer von 4 Monaten und einer Preisermäßigung von 50 Procent und bei 5 monatlicher Gültigkeit mit einer Ermäßigung von 55 Procent ausgegeben werden. Auch kommt die Beibringung einer Photographie des Abonnenten und die Gebühr für Lösung der Karte in Fortfall. — Die Ausfertigung der Karten erfolgt vom gleichen Zeitpunkte an seitens der königlichen Eisenbahn-Betriebsämter, an welche bezügliche Anträge zu richten sind.

— In Betreff der in der Provinz Schlesien bevorstehenden Viehzählung ist von dem Ober-Präsidenten v. Seydewitz unter Zustimmung des Provinzialraths eine Polizei-Berordnung ergangen, in welcher bemerkt wird, daß die Besitzer von Pferden und Rindvieh, sowie diejenigen Personen, denen die Obhut und Aufsicht über Pferde und Rindvieh anvertraut ist, verpflichtet sind, den mit der Ortsviehzählung beauftragten Behörden und Personen auf Erfordern wahrheitsgetreue Angaben über ihren Pferde- und Viehbestand zu machen. Wer wesentlich unrichtige Angaben mache, solle mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder verhältnißmäßiger Haft bestraft werden.

— Um eine beständige und wirksame Beaufsichtigung der im Lande umherziehenden Zigeunerbanden zu ermöglichen, sollen, nach einer Mittheilung der „Post. Ztg.“, die Ortsbehörden den vorgelegten Kreisbehörden das Auftreten dieser Banden in ihren Bezirken unverweilt anzeigen, selbst wenn dieselben ausreichende Legitimationspapiere bei sich führen, und gleichzeitig mittheilen, von welchen in- oder ausländischen Behörden die bei der Revision bemerkten Legitimationspapiere ausgestellt sind. Den Zigeunerbanden darf auch nur dann die Erlaubniß zu öffentlichen Schaustellungen und dergleichen erteilt werden, wenn dieselben einen Legitimationschein zum Betriebe eines derartigen Gewerbes für den betreffenden Bezirk vorzuweisen im Stande sind.

— Zur Vorsicht mahnt wiederum folgender neuer Blutvergiftungsfall: In Wittweida zog dieser Tage ein Techniker auf seine mit einer Wunde versehene Hand einen grünfarbigen Handschuh. Zunächst schwoh die Hand, später der ganze Arm bedeutend an, so daß zu einer Operation geschritten werden mußte. Man hofft, daß die Sache wenigstens nicht noch schlimmeren Ausgang nimmt.

### Sitzung der Königl. Strafkammer vom 29. Nov. 1881.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Raschel. Staatsanwaltschaft: der Erste Staatsanwalt Herr Vietzsch.

Ein Stellenbesitzer aus Flachenseifen, welcher zugleich als Steuer-Erheber in seiner Gemeinde fungirt, stand unter der Anklage der Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder. Derselbe war beauftragt, die Gebäudesteuer in Höhe von 379 Mk. 23 Pf. einzuziehen, was auch erfolgte, führte jedoch dieselbe nicht wie es seine Pflicht war, an die Kreissteuerkasse in Löwenberg ab, sondern verwandte die Gelder für seine Zwecke. Unter Annahme mildernder Umstände wurde der Angeklagte zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der verleumderischen Beleidigung des Herrn Amtsrichters L. in Friedeberg a. D. war der Künstler K. in Flinsberg angeklagt. Derselbe hatte mit seinem Nachbar einen Wegeproceß schon durch mehrere Instanzen geführt, bis er sich an das Appellationsgericht in Breslau wandte. K. mochte nun der Meinung sein, daß der Civilproceß durch Beeinflussung der Richter zu Gunsten seines Gegners entschieden worden war. Dementsprechend war auch die Aeußerung, welche er zu mehreren Personen in einer Restauration machte und in welcher er den Amtsrichter L. beschuldigte, derselbe habe sich von seinem Gegner beslechen lassen. K. wurde wegen verleumderischer Beleidigung eines Beamten zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

## Allgemeiner Anzeiger.

# W. Thormann, Uhren-Handlung, Hirschberg i. Schl., Promenade 31.

Durch steigenden Umsatz meiner patentirten **Sicherheits-Weckuhr** mit einem Aufzug, 8 Tage gehend, 1 Stunde lang weckend, bin ich von jetzt ab in den Stand gesetzt, dieselbe bei einem Grundpreis von Mk. 16,50, unter Theilzahlung bei 4 Monat Ziel oder mit 10 Procent per Cassa abzugeben. Dieselbe ist für Bahn-, Post- und Telegraphen-Beamte, sowie für Personen, welche pünktlich aufstehen müssen, fast unentbehrlich. Ich besitze Hunderte von Anerkennungs-schreiben über dieselbe.

Für Uhrmacher empfehle ich dieselbe zu den billigsten Engros-Preisen.

**Bitte für das Armenhaus!**  
Die langjährigen Freunde und Wohlthäter für das Armenhaus bitte ich auch dieses Jahr, zum Weihnachtseste mich mit milden Gaben gütigst zu unterstützen. Herr Stadtrath **Toepler** wird der Bequemlichkeit halber die Güte haben, die Gaben in Empfang zu nehmen.  
F. Strauss,  
Administrator des Armenhauses.

**Bitte!**  
Herr Director Rubert wird freundlichst gebeten „Der Bibliothekar“ von G. v. Moser zu ermäßigten Preisen zu geben. Ein volles Haus ist Ihnen sicher.  
Mehrere Theaterfreunde.  
**18500 Mark**  
zur 1. Hypothek auf ein Grundstück gesucht. Offerten erbeten durch Herrn Buchbindermeister **Reissig, Warmbrunn**.

**Holz=Auctions=Bekanntmachung.**  
Es sollen aus dem Großherzoglichen Forstrevier **Reichwaldau** am **Dinstag den 6. Decbr. d. J.**, von früh 9 Uhr ab, im Forstorte **Rothenberg** öffentlich licitando verkauft werden:  
177 Raummeter Nadelholz=Stöcke,  
4 Stück Nadelholz=Langhaufen.  
Mogau, den 25. December 1881.  
Großherzoglich  
**Odenburg. Ober-Inspectorat.**  
Bieneck.

**Koffer**  
in allen Größen, Reise-, Schul-, Damen-, Courirtaschen, alles eigenes Fabricat, alle Sorten Weitschen empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Ernst Krause, Sattlermeister.**  
Stückerien werden sauber garnirt.

**50 Briefbogen und 50 Couverts**  
mit brillant farbigem Monogramm in den verschiedensten Papierforten, zu 1,25, 1,50, 2,00, 2,50, 2,75, 3 Mk. bis 3 Mark.

**Visitenkarten,**  
100 Stück von 1 Mk. an.  
**Julius Seifert,**  
6. Bahnhofstraße 6.  
Bestellungen für Weihnachten werden rechtzeitig erbeten.

**7500 Mark**  
werden zur 1. Stelle (zu 4%) auf ein Gut von 203 Morgen im hiesigen Kreise zum 1. Juli 1882 gesucht.  
Gefällige Offerten unter **X. Y.** postlagernd **Erdmannsdorf** erbeten.

Nur allein die **echten**  
**Zahnhalsbänder** (à 1 M.)  
der **Erfinder Gebrüder Gehrig**, Hoflieferanten und Apotheker I. Classe, Berlin SW., **Besselstr. 16**, befürdern Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos, verhüten Unruhe, Zahnkrämpfe, was seit Jahren Tausende von Anerkennungen bestätigt. — In **Hirschberg** echt zu haben bei  
**Paul Spehr.**

**Ein Wirthshaus**  
mit vorzüglicher Lage an sehr frequentirter Chauffee und ca. 4 Morgen Acker ist für den Preis von 15000 Mk. bei halber Anzahlung und unklüdbaren Restausgelde zu verkaufen.  
Kaufstüfte erfahren nur bei persönlicher Vorstellung im unterzeichneten Bureau am 7. December a. e. Vormittag das Nähere und können an diesem Tage qu. Grundstück bestichtigen.  
**Bureau für Land- u. Forstwirthschaft.**  
Alte Herrenstraße 23.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs für das hiesige Armenhaus an Brot, Fleisch und Leber für Schwere soll für die Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1882 in Submission vergeben werden. Die Bedingungen sind in unserer Registratorie einzusehen.

Verseelte Offerten mit der Aufschrift: „Lieferung fürs Armenhaus“ sind bis **8. December c.** an uns einzureichen.

Hirschberg, den 18. November 1881.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Am 26. November d. J., Abends gegen 6 Uhr, ist ein dem Fleischermeister **Erangott Pfeiffer** aus Ruhbank, Kreis Vollenhain, gehöriges Fuhrwerk in Krausendorf (Kreis Landeshut) — während es dort vor dem Hoppe'schen Gasthause hielt — gestohlen worden. Der Wagen ist ein schmalspuriger Fleischerwagen mit ganz neuem, nicht angestrichenem Viehgitter versehen und es war an der linken Seite desselben eine Flechttafel mit der Bezeichnung: „Erangott Pfeiffer aus Ruhbank, Kreis Vollenhain“, befestigt. Der Wagen war bespannt mit einem dunklen Fuchswallach mit kleiner, schmaler Blasse, einer weißen Vorderfessel, von mittlerer Größe, im Alter von etwa sieben Jahren, mit kurzem Schweif. Auf dem Wagen befand sich zur Zeit des Diebstahls ein weißes Schwein. Das Pferd war mit einem leichten, noch guten Kummteigefähr beleg.

Es wird um Anstellung von Ermittlungen nach dem Verbleib des Fuhrwerks und um Mittheilung ersucht, wenn über die Person des Diebes etwas bekannt wird.

Hirschberg, den 29. November 1881.  
Der Erste Staatsanwalt.

Es ist so manchem Kapitalisten, welcher Geld in Hypotheken anlegen will, nicht angenehm, nach Bekanntgeben dieser Absicht mit allerlei Anträgen überhäuft zu werden, von welchen viele aus dem oder jenem Grunde abgewiesen werden müssen. Vollständig vermieiden wird diese Fatale durch gültige Benutzung des unterzeichneten Bureau, welches kostenfrei für die p. t. Kapitalisten und mit Wahrung wirklicher Discretion arbeitet.

Hirschberg i. Schl.  
**Bureau f. Land- u. Forstwirthsch.**  
Alte Herrenstraße 23.

**Brillant-Paraffinkerzen,**  
in allen Packungen zu Fabrikpreisen bei  
**Paul Spehr.**

### Weihnachtsbitte.

Bei dem Herannahen des lieben Weihnachtsfestes darf der Unterzeichnete den lieben Freunden und Wohlthätern wohl wieder die hiesige Anstalt „**Komete zu Jesu**“ zu liebevoller Theilnahme empfehlen. Es befinden sich in derselben gegenwärtig 30 Zöglinge, darunter einige Pfarrerssöhne, indem bis zur Begründung eines Alumnats in Böhmen selbst eine Vorbereitungsklasse für ein Gymnasium eingerichtet worden ist. Es wolle dem Herrn gefallen, uns viel Freunde zu erwenden und uns mit ihren reichen Weihnachtsfreude zu schenken! Jede Gabe ist herzlich willkommen, deren auch die Redaction dieses Blattes gern welche in Empfang nimmt. Der Jahresbericht wird im Monat April jeden Jahres als Cuntung versendet. Wer da sät im Segen, wird auch ernten im Segen!

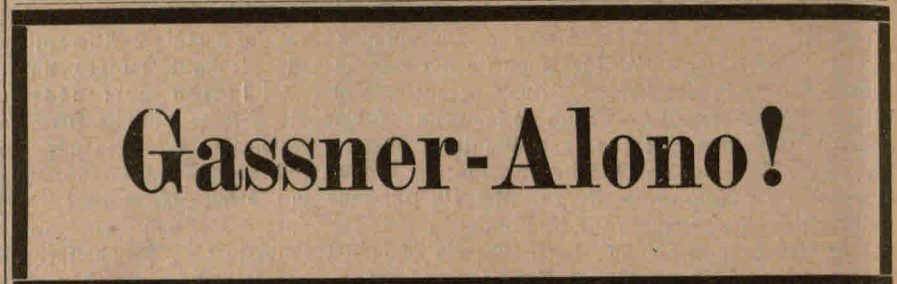
Alt-Zichau, den 15. November 1881.  
Ruhmer.

Mit Approbation der Königl. hohen Medicinal-Behörden der preuß. Staaten.  
**Ed. Heger's** rühmlichst bekannte nervenstärkende, den Teint verschönernde, gegen gichtische, rheumatische und scrophulöse Hautkrankheiten zu jeder Jahreszeit mit Erfolg anzuwendende und als **Bahnseife** sich bewährende

aromatische  
**Schwefel-Seife,**  
sowie dessen **Kühlwachs** (Heger-Salbe genannt), welches sich bei Hühneraugen, gefährlichen Wunden, Entzündungen, Beulen, Krampfadern, Kreuzschmerzen, Drüsengeschwulst als ein vorzügliches Heilmittel erweist, empfehlen: **P. Spehr, J. Scholz, R. Seifert in Hirschberg, H. Liedl, H. Kumss in Warmbrunn, H. Tschentscher in Schmiedeberg, F. Zobel's Nachfolger in Greiffenberg, Max Seidel, Wwe. Müller in Friedeberg a. O., R. Luchs in Schönau.**

Meiner werthen Kundschaft von nah und fern zur Nachricht, daß ich von  
**feinst. amerik. Petroleum**  
eine neue Ladung erhalten habe und dasselbe als ganz vorzüglich empfehlen kann.  
**Paul Spehr.**

### P. Krause, pract. Zahnarzt, Langstr. 3.



### Grubenholz- und Rinden-Verkauf.

Montag den 12. December, Vormittags 11 Uhr, werde ich in dem Hotel zu den „drei Bergen“ zu Landeshut:

- das **Grubenholz** von 16,8 Hectaren aus den Schutzbezirken **Albendorf, Blasendorf, Allersdorf I. und II., Lindenau, Habichtsb., Kindelsdorf II. und I. und Knuzendorf;**
  - die **Fichten- und Tannerrinde** derselben Fläche losweise versteigern.
- Die Aufarbeitung des Holzes und die Gewinnung der Rinde wird die Forstverwaltung besorgen. — Abschrift der Verkaufsbedingungen kann von mir bezogen werden.
- Allersdorf b. Vieban i. Schl., 22. Nov. 1881.  
Denzin, Königlich Oberförster.

### Holz- und Auctions-Bekanntmachung.

Es sollen aus dem Großherzogl. Forstrevier **Wochau** auf Pombsener Seite und im Zugebusch **am Montag den 5. Decbr. d. J.,** von früh 9 Uhr ab, nachstehende Brennholzler öffentlich heitendo verkauft werden:

- 716 Raumtr. Nadelholz=Stöcke,
  - 127 = Laubholz=Scheite,
  - 1400 Gbd. Nadelholz=Abraumreisig.
- Dies zur gefälligen Kenntniznahme.  
Wochau, den 25. November 1881.

Großherzoglich  
Oldenburg. Ober-Inspectorat.  
Bieneck.

Als Weihnachts-Präsente empfehle

- Photographie-Albums,
- Porte-Cressors, auch von Nindelber — unzerreißbar —
- Portemonnaies,
- Cigarren-Ctuis,
- Brieftaschen,
- Notizbücher,
- Pistkartentaschen,
- Damen-Arbeitstaschen und
- Necessaires

in reichster Auswahl.  
**Julius Seifert,**  
6. Bahnhofstraße 6.

Suche zum 2. Januar 1882 eine **tüchtige Köchin** bei 150 Mk., ein **Stubenmädchen** bei 108 Mk. Lohn.  
Lehnhaus bei Bähn.  
**Brieseneck.**

**Zehrmann's Saal.**  
Heute, Mittwoch den 30. Nov.:  
**2. Abonnement-Concert**  
von der **Stadt-Capelle.**  
Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Entree 50 Pf.  
NB. Billets à 40 Pf. sind vorher bei den Herren Kaufleuten **Felsch** und **Baerwaldt** zu haben.

**Gallerie zu Warmbrunn.**  
Donnerstag, 1. December:  
**2. Abonnement-Concert**  
von der **Bade-Capelle.**  
Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.

**Hirschberger Stadttheater.**  
Donnerstag, 1. December.  
(Außer Abonnement).  
Benefiz für den ersten Liebhaber Herrn **Adolf Seyne.**  
Mit neuen Costümen.  
**Faust.**  
Tragödie in 5 Acten von Goethe.

## Zu Weihnachts-Geschenken

halte ich mein großes Lager in Oberhemden jeder Qualität, überhaupt fertiger Wäsche für Herren, Damen und Kinder, sowie meine aus den besten Fabriken bezogenen leinenen und baumwollenen Waaren jeder Art gültiger Beachtung bestens empfohlen, zugleich auf meine **Weihnachts-Ausstellung** freundlichst aufmerksam machend.

**A. Günther,**  
Hirschberg, Priesterstraße 3, 1. Etage.

## 250 Stück Nadelholz=Slöcker

stellt zum freihändigen Verkauf  
Forstverwaltung Seitendorf bei Retschdorf.

### Berliner Börse vom 28. November 1881.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,21	Pr. Bd.-Cr.-Pfdbr. rückz. 115	4 1/2 106,70
Imperials	16,68	do. do. rückz. 100	4 96,80
Deutser. Banknoten 100 Fl.	172,20	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cent.	4 1/2 101,20
Russische do. 100 Ro.	216,60	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 108,10
		do. do. rückz. à 110	4 1/2 105,50
		do. do.	4 98,20
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 101,00	Breslauer Discouto-Bank	6 101,00
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2 105,50	do. Wechsel-Bank	6 2/3 109,40
do. do.	4 100,60	Niederlausitzer Bank	6 97,00
do. Staats-Schuldcheine	3 1/2 99,00	Norddeutsche Bank	10 188,20
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 101,80	Oberlausitzer Bank	5 5/6 98,20
do. do. diverse	4 99,90	Deutser. Credit-Actien	11 1/4 626,50
do. do. do.	3 1/2 95,70	Pommersche Hypotheken-Bank	0 54,00
Berliner Pfandbriefe	5 107,70	Pofener Provinzial-Bank	7 1/2 127,00
do. do.	4 1/2 103,90	Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2 111,50
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 89,90	Preußische Centr.-Bod.-Act.-Bank	8 1/2 124,00
Pofensche neue do.	4 100,00	Preußische Hypotheken-Act.-Bank	4 1/2 95,00
Schles. altlandschaft Pfandbriefe	3 1/2 —	Preußische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	2 1/2 87,50
do. landschaftl. A. do.	4 101,20	Reichsbank	6 150,90
do. do. C. II. do.	4 1/2 101,20	Sächsische Bank	6 1/2 125,50
Pommersche Rentenbriefe	4 100,10	Schlesischer Bankverein	6 112,20
Pofensche do.	4 103,10	<b>Industrie-Actien.</b>	
Preußische Rentenbriefe	4 100,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	0 28,50
Schlesische do.	4 100,40	Breslauer Pferdebahn	5 1/2 114,70
Sächsische Staats-Rente	3 —	Berliner Pferdebahn (große)	9 177,70
Preußische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 144,50	Schlesische Leinen-Ind. Kransta	5 1/2 95,00
<b>Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.</b>		Schlesische Feuerversicherung	17 1000
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. } rückz.	5 108,40	Bank-Discount 5%o. — Lombard-Zinsfuß 6%o.	
do. do. } à 110	4 1/2 103,20	Privat-Discount 4 1/2 %o.	
do. do. rückz. 100	4 95,90		
Pr. Bd.-Cr.-Pfdbr. rückz. 110	5 109,70		
do. do. III. rückz. 100 1882	5 102,80		
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5 104,20		

**Musik!**

Gegen Einsendung von  
**nur 90 Pfennige**  
Porto-Entschiädigung und Expeditionsgebühr erhält Jeder, der sich für Musik interessirt, die in Neudamm monatlich 2 bis 3 Mal in grossem Zeitungsformat erscheinende

## „GLOCKE“

Allgemeiner Anzeiger für die musikalische Welt  
gratis und franco auf ein ganzes Jahr

per Post zugesandt.  
Die „Glocke“ enthält in erster Linie **Insertate über Novitäten im Musikalienhandel, Anzeigen von Piano- und Musik-Instrumenten-Fabriken** und sonstige auf **Verkäufe und Gesuche, Stellen-Angebot und -Nachfrage** etc. etc. sich beziehende Insertate.

Im redactionellen Theil werden unter der Rubrik: **„Echo aus der musikalischen Welt“** die geehrten Leser über die wichtigsten und wissenschaftlichsten Vorgänge in der Musikwelt unterrichtet und ausserdem durch interessante **Original-Feuilletons und Plaudereien** angenehm unterhalten werden.

Wer daher die Musik liebt und pflegt, scheue nicht diese winzige Ausgabe, denn die „Glocke“ wird sich bei der Fülle des von ihr Gebotenen sofort als ein gern gesehener Gast bei jedem Musikfreund einbürgern.

Jetztige Auflage 12,500 Exemplare.

## Expedition der „Glocke“

F. Kämmerer, Neudamm.

**Musik!**